

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 9

Artikel: [Wer sich der Musik erkiest]
Autor: Luther, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen man nicht zurückkehren kann», den Vogel suchen. Er läßt sich dabei Fragen und Nöte leidender Menschen auf. Diese Menschen helfen ihm, den Weg zur Besitzerin des Vogels zu finden. Es ist, jenseits aller Pfade, eine *Königin*, die «Schöne dieser Erde». Er erlistet sich den Vogel, die «Schöne dieser Erde» folgt ihm nach, denn sie liebt den kühnen Helden. So kommt des Vaters Tempel zur Nachtigall *Gisar*, der Sohn zu seiner Königin. Der Tempel, der Leib, ist be-seelt, ist durchtönt von Musik von selbstloser Liebe. Das Gebet kann wirksam werden.

Das Märchen
selber: Musik

Das Märchen selber entspringt dem Geist der harmonisierenden Musik. Das Erzählen hat im Märchen noch zu tun mit den pythagoreischen Zahlen, der Eins, der Zwei, der Drei, der Vier, der Zehn, der Zwölf, die Weltgeheimnisse offenbaren und die in der Musik vernehmbar werden.

Gertrud Hofer-Werner

«Die ganze pythagoreische Medizin beruht auf der Überzeugung, das Lebensprinzip, das man im Körper zu wahren und zu erhalten habe, sei Harmonie. *Diese Medizin als Therapie der scheinbar Gesunden war die Grundlage der pythagoreischen Erziehung und wurde mittels der Musik fortgeführt und ergänzt.* Die Harmonie ist für die Pythagoreer wissenschaftliche Fassbarkeit des Lebens – in seinem biologischen Sinne – und zugleich seine höchste Entfaltung.

Karl Kerenyi (Humanistische Seelenforschung, 1966)

*Wer sich der Musik erkiest,
hat ein himmlisch Werk
gewonnen;
denn ihr erster Ursprung ist
von dem Himmel selbst
genommen,
weil die lieben Engelein
selber Musikanten sein.*

Martin Luther